



Pressemitteilung vom 20. September 2018

## MuseumsCard 2.0

**Seit ungefähr einem Jahr kann man Hannovers Museen mit der MuseumsCard erkunden – ein Modellprojekt, das aus der städtischen und regionalen Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken ist, da schließt sich die Fraktion Die FRAKTION der Verwaltung an. Allerdings sieht sie gleichzeitig noch viel Raum für zukünftige Optimierung.**

*Hannover* – Besitzer einer MuseumsCard können über die Dauer eines Jahres einen Verbund von Museen in und um Hannover so oft sie wollen besuchen. Dieses Konzept, das in anderen Großstädten bereits etabliert ist, wurde nun ein Jahr lang auch in der Landeshauptstadt Hannover getestet und das Ergebnis zeigt: Die Verbundkarte ist auch hier ein Erfolg. Jetzt wird es Zeit, noch einige Verbesserungen vorzunehmen, bevor die MuseumsCard per Ratsbeschluss verstetigt wird.

Der kulturpolitische Sprecher und Vorsitzender der Fraktion Die FRAKTION Julian Klippert äußert sich dazu wie folgt: „Gerade heute hielt ich die Neufassung der ursprünglichen Drucksache in den Händen und stellte freudig fest, dass bereits einige unserer Anregungen darin umgesetzt wurden – Es ist immer schön zu sehen, wenn die FRAKTION zu Turbopolitik animiert.“ Die wohl auffälligste Änderung ist die Rücknahme der zuerst vorgeschlagenen Erhöhung des Preises der MuseumsCard. Der Preis sollte ursprünglich um 10 Euro erhöht werden, da sich die Marienburg dem Verbund anschließen wollte. Dennoch den originären Preis von 60 € beizubehalten war auch ein Vorschlag, der sich im Änderungsantrag der FRAKTION wiederfindet. Damit auch das Konzept der angepassten Staffelungen übernommen wird, gibt es den Änderungsantrag der FRAKTION, der unter anderem vergünstigte Preise von -50% für Auszubildende, Menschen mit Behinderung, und Menschen, die Transferleistungen erhalten, vorschlägt. Für Kinder und Jugendliche ist ein Nachlass von -75% vorgesehen.

Klippert kommentiert: „In der kommenden Sitzung des Kulturausschusses versuchen wir weiter, der Politik den nötigen Stoß in die richtige Richtung zu geben. Auf dem guten Willen der Verwaltung, Änderungen anzunehmen, kann man sicher aufbauen und den Politikern die Chance geben, Mut zu beweisen, indem sie dafür stimmen, entsprechende Angebote der MuseumsCard auch für junge und finanzschwache Menschen umzusetzen. Gerade als Bewerber für die Kulturhauptstadt 2025 muss Hannover versuchen, allen Menschen, die möchten, auch Zugang zu klassischen Kultureinrichtungen zu ermöglichen.“

Der Kampf für die perfektionierte MuseumsCard 2.0 wird in der nächsten Sitzung des Kulturausschusses am 21. September weitergehen.